

Berater Bruder Klaus – Eine Annäherung in 7 Bildern

Guido Baumgartner

Mein Zugang zu Bruder Klaus erschloss sich mir über seinen Lebensraum und seine Zeichen im Flüeli-Ranft und erst später über das in reichem Mass Geschriebene und Erinnertere zu seiner Person. Die folgende skizzenhafte Bilderreise mit sieben Stationen ist als Erkundungsreise zu verstehen, zu der ich Sie nun einlade. Was hat Bruder Klaus mit Beratung zu tun? Dies möchte ich mit Ihnen erkunden.

1 Das Eigene

Ich bin ein katholisch sozialisierter Zeitgenosse, der an mehr Gerechtigkeit und Frieden glaubt und dem die Aussagen im Evangelium versus Doktrin und Machtanspruch der katholischen Amtskirche bis heute zu schaffen machen.

Ich erinnere mich an vielfältige Alltagssituationen an meinem ehemaligen Arbeitsort Flüeli Ranft im Juvenat der Franziskaner, wo ich als Laienlehrer und Schulleiter bei den Schülern, Lehrerkolleg(innen) und Eltern nach gangbaren Lösungen suchte und vermittelte; wo die Patres und ich in langen Nächten intensive Gespräche über Gott und die Welt führten und ich dabei viel Neues lernte und neu verstand (frei nach Goethes Faust: Die Kirche hat einen grossen Magen, sie mag viel Unverdautes gut ertragen).

Weiter erinnere ich mich, wie ich in schwierigen Situationen in den Ranft hinuntersteige. Der steile Abgang verlangte Beruhigung und Vorsicht und brachte mich in Achtsamkeit. Danach der Eintritt vom Ufer der meist stürmisch rauschenden Melchaa in die grosse Stille der einfachen Kapelle. Die schmale Holzterasse hoch zur angelehnten, kargen Klaus, betrachte ich ungläubig das B(r)ett mit dem Stein als Kissen. Wende mich zum Gebetsrad, das Niklaus zur Betrachtung diene. Vor der Luke, unter mir der Kirchenraum, geht mein Blick zum Kreuz. Verweilend lasse ich meine Gefühle und Gedanken zu. Spüre die Stille – meinen Atem.

Beim Herausgehen höre und sehe ich die Melchaa, die mir von der Urgewalt des Lebens berichtet und mit wundersamer Beruhigung betrachte ich die ungewöhnlich urtümliche Landschaft. Meist scheint mir danach der Aufstieg leicht.

Ich bedanke mich bei Bruder Klaus für diesen seinen Ort, auch wenn mich dabei die käuflichen Zeichen, die den Besucher im Souvenirgeschäft unterrichten, in ungläubiges Staunen versetzen.

Wie hat Niklaus sein Eigenes erkannt? Wenn ich seine Biografie richtig verstehe, ist sie ein eindrückliches Beispiel eines Mannes, der sein Leben lang auf der Suche war, sein Ur-Eigenes zu erkennen und schliesslich im Ranft seine innere Freiheit im Eins-Sein mit Gott gefunden hat. Davon zeugen unter anderem sein Gebet und Vermächtnis «Mein Herr und mein Gott», die Auseinandersetzungen mit seinen Visionen und seine meditativen Betrachtungen mit dem Gebetsrad.

2 Zusammenhänge

Die Einigung, das heisst das Finden einvernehmlicher Lösung, hat in der Schweiz lange Tradition und ist für unseren Staat als Willensnation von existenzieller Bedeutung. Im Bundesbrief von 1291 steht: «Entsteht Streit unter Eidgenossen, so sollen die Einsichtigsten unter ihnen vermitteln.» Mit dem Stanser Verkommnis von 1481 gelang eine solche Einigung im heftigen Streit der Acht Alten Orte um Aufnahme von neuen Bündnispartnern dank der Vermittlertätigkeit von Bruder Klaus. Es ist überliefert, dass Bruder Klaus weder lesen noch schreiben konnte. Wie können wir diese Vermittlertätigkeit verstehen, welche Facetten dieser aussergewöhnlichen Persönlichkeit könnten dazu beigetragen haben? Oder mit der Brille des Beraters gefragt: Was zeichnet diesen Einsichtigen aus, beziehungsweise was wurde in ihm erkannt, um ihn aufzusuchen?

Was meine Erfahrung sagt: In Notsituationen suche ich Persönlichkeiten auf, die authentisch, integer, vertrauenswürdig, unbefangen, unerschrocken und frei von Interessen sind. Menschen, die mich tief verstehen. Und dies an einem Ort, an dem ich mich öffnen kann. Der einladend und unverfänglich ist. Ich vermute, dass Bruder Klaus im Ranft diese Bedingungen erfüllt hat.

Doch die Frage bleibt: Wie könnte er der geworden sein, der er wurde und den wir verehren? Auch wenn ihn die Religion und Spiritualität massgeblich prägte und ihm seinen Weg zeigte, beleuchte ich die Frage aus einer anderen Perspektive. Welche Muster des Denkens, Erlebens und Tuns können wir bei ihm beobachten, die ihn als aussergewöhnlichen Berater ausweisen? Die folgenden Bilder sollen dazu Ihre Gedanken anregen und bereichern.

3 Echtheit

Wie oft leuchtet uns etwas ein, und wir nehmen uns vor, dies umzusetzen. Doch da sind dann all die Ausreden des Ja-aber zur Stelle, die uns hindern, entsprechend zu handeln. Wie lebe ich meine Überzeugungen?

Mich beeindruckt, mit welcher Radikalität Bruder Klaus seinem Inneren folgte. Wie konsequent er das, was ihm einleuchtete, umsetzte, umsetzen musste. Was muss in ihm an Kämpfen und inneren Auseinandersetzungen vorgegangen sein, bis er sich nach den vielen unsäglichen Vorkommnissen in jener unruhigen Zeit entschloss, als 48-jähriger alle politischen Ämter niederzulegen, als 50-jähriger in seiner grossen Not seine Familie zu verlassen, in der Einsiedelei im Ranft auf die üblichen Speisen zu verzichten, dieser Welt zu entsagen, um sein Heil in der Einheit («Gott weiss») zu finden. Wie auch immer seine Motive waren und gedeutet werden – sie müssen von einer tiefen inneren Überzeugung des (Überlebens-) Richtigen getragen gewesen sein, vom Glauben an die Möglichkeit eines anderen Lebens, einer anderen, friedfertigen Welt. So gesehen, waren die Vorkommnisse an der Tagsatzung in Stans kein Gegenbeweis, sondern der Ort, wo ganz real die Veränderung in Richtung einvernehmliche Lösung angesetzt wird und Niklaus seine Überzeugung einbringen konnte. Wir wissen zwar nicht, was genau er seinem geistlichen Freund und Pfarrer Heimo Amgrund von Stans aufgetragen hat. Fakt

ist, dass er Kraft seiner Autorität die Abgeordneten zum Umlenken brachte. In diesem Sinn war Niklaus von Flüe eine Gegenfigur zur damaligen Zeit, in der politische Querelen, kriegerische Auseinandersetzungen und Korruption an der Tagesordnung waren.

Aus dem Heute gezogenes Fazit: Es braucht einen der Situation entsprechenden Rahmen mit einer minimalen Bereitschaft der Akteure und eine authentische Persönlichkeit, die auf überzeugende Art zeigt, was möglich ist, damit es wird.

4 Entscheide

Nach einer intensiven Reflexion über ein Dafür und Dagegen bleibt die Frage: wie soll ich entscheiden? Entscheide sind notwendig und wichtige Voraussetzungen für den nächsten Schritt. Wie kommen Entscheide zustande? Auch hier spielt der Kontext eine bedeutende Rolle, wie auch die Person, die aufgrund ihrer persönlichen Bedingtheiten darauf reagiert. Um gute Entscheide fällen zu können, braucht es viel Umsicht, Wissen und Weisheit. Aus meiner Sicht muss Bruder Klaus ein äusserst intelligenter Mensch gewesen sein. Es ist erstaunlich, wie es ihm gelang, seine Entscheide so zu treffen und seinen Weg so zu gehen, dass er trotz grossem Unverständnis in seinem Umfeld nicht ausgegrenzt wurde, was gerade zu jener Zeit im Umgang mit der kirchlichen Obrigkeit ein Seilakt höchster Güte war. Im Gegenteil, sein Ansehen als Berater nahm zu und wuchs über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus. Wie können wir dies verstehen? Meine Hypothese ist, dass es ihm bei seinem Wirken darum ging, die Menschen, die ihn aufsuchten, in ihrer Eigenart zu verstehen und sie darin zu unterstützen, ihren eigenen Weg zu finden und nicht zu missionieren. Er blieb in der Rolle des Beraters.

Und wer mir beim Schreiben immer wieder einfällt: Franz von Assisi. Wir finden Parallelen in allen Bildern; hier sind sie besonders deutlich zu sehen.

5 Freiheit

Wir wissen nicht, wie Klaus über Freiheit dachte. Wir können annehmen, dass ihm als freier Bauer und Eidgenosse Freiheit wichtig war. Wie war es, als er im Ranft war? Wie können wir sein Denken, Erleben und Handeln verstehen? War er in seinem Willen frei, als er dem Ruf Gottes folgte?

Wenn wir uns fragen, wie frei wir unser Handeln bestimmen, sind wir in einem grundlegenden Dilemma: Von aussen betrachtet, fragen wir nach Bedingung und Gesetzmässigkeit, um unser Handeln verstehen zu können. Das ist das Bild von Bedingtheit. Von innen betrachtet, haben wir den Eindruck, dass wir als Subjekt jeden Moment verschiedene Möglichkeiten haben zu entscheiden. Das ist das Bild der Freiheit. Es ist vertrackt. Die beiden Bilder stehen im Widerspruch und bedingen sich dennoch. Damit haben wir zu leben. Ruth Cohn, die Begründerin der Themenzentrierten Interaktion, hat mir Türen geöffnet: Sei autonom und interdependent. Handle so, wie wenn du frei wärest, und sei dir gleichzeitig bewusst, dass du nur in Bedingtheiten handeln kannst.

Ihr hoffnungsfroher Satz dazu: Erweiterung der Grenzen ist möglich.

Bruder Klaus hat gezeigt, wie das möglich ist. Und was spannend ist: Welche Auswirkungen das auf seine Umgebung hatte. Ist es nicht höchst erstaunlich, wie er nun als Eremit eine Wirkung mit seinen Worten erzielen konnte, die er als Politiker und Richter nie hätte erzielen können? Er war einer unter ihnen, jedoch nicht mehr Partei, sondern einer, der es geschafft hat, ausserhalb der alltäglichen Zwistigkeiten einen Weg zu finden, auf dem er seinen inneren Frieden fand. Ist es nicht eigenartig? Er strahlt eine Freiheit aus, die anziehend wirkt. Auf so einen möchte man hören.

Und: Was heisst, wie auf den vielen Dankesbezeugungen am Eingang der Klausur im Ranft zu lesen ist: «Bruder Klaus hat geholfen»? Ist es so, dass die Dankenden ihren Freiheitsrahmen dadurch erweitern konnten und damit wieder Möglichkeiten neuen Aushaltens oder sogar neuen Handelns sahen?

6 Würde

Würde ist für mich der Schlüsselbegriff unseres Da-Seins und findet Ausdruck in der Menschwerdung im zivilisatorischen und moralischen Sinn. So gesehen ist Würde etwas, das ich erfahre und mir bewusst werden muss.

Folgende Fragen helfen mir dabei: Wie stehe ich zu mir selbst? Wie stehe ich zu den anderen? Wie behandeln mich die anderen?

Wir können die drei Dimensionen gedanklich gut trennen, in der Erfahrung greifen sie ineinander. Die Art, wie wir zu uns selbst stehen, prägt unsere Einstellung zu den anderen, und dieser Zusammenhang prägt die Weise und das Ausmass, in denen die anderen über unsere Würde bestimmen können.

Wie stand Niklaus zu sich selbst? «L'homme se fait en se faisant» (Jean-Paul Sartre).

Ich stelle mir Niklaus als einen Suchenden vor, mit Selbst- und Gottvertrauen, der schliesslich erkannte, wer er sein könnte, wohin er gehörte und was er bewirkte. Seine Erfahrungen halfen ihm, sich zu entdecken. Er übernahm Verantwortung für sein Leben. Er war ständig unterwegs zu sich selbst, im Dialog mit dem Göttlichen, getragen von der Sehnsucht nach der Einheit mit Gott. Er hat sein Wesen erkannt und blieb seinem Wesen treu, und das gab ihm Strahlkraft.

Wie stand er zu den anderen? Ich stelle mir ihn vor; ruhig, mit wachem Blick, offenem Ohr, gradlinig, mit grossem Zutrauen und der Haltung, den anderen verstehen und ihm nichts aufzwingen zu wollen.

Wie behandelten ihn die anderen? Viele unterschiedliche Menschen suchten ihn auf. Jene mit lauterer Absicht achteten ihn, vertrauten sich ihm an, baten um Rat.

Wir dürfen annehmen, dass Bruder Klaus schliesslich im Einklang mit Gott, mit der Natur und mit sich selbst war. Er hat in höchstem Mass seine Würde gefunden und bewahrt.

7 Achtsamkeit

Achtsam mit sich und der Welt sein, auch wenn es schwierig ist. Das verbinde ich mit Bruder Klaus und macht mir den Bauernheiligen teuer.

Und ist ein Gebot der Stunde.

Für mich sind die 7 Bilder grundlegende Landkarten einer guten Beratung. Bruder Klaus hat in seiner Zeit auf einmalige Art massgebliche Zeichen gesetzt, die bis heute Wirkung haben und mich zutiefst anregen.

Guido Baumgartner (1951 geboren in Luzern), Erwachsenenbildner, Supervisor, Coach und Organisationsberater bso, wirkte während 22 Jahren als Lehrer und Schulleiter im Juvenat der Franziskaner in Flüeli-Ranft und ist seit 22 Jahren in eigener Praxis als Berater in Luzern tätig. Er ist verheiratet und lebt in einer Wohngemeinschaft in Dierikon (Luzern).

Beitrag in

Mystiker, Mittler, Mensch, 600 Jahre Bruder Klaus,, Hsg. Roland Gröbli et al. S.68

Edition NZN, Theologischer Verlag Zürich, 2016